

Dünner christlicher Schutzfilm?

„Niemand hält sich für einen schlechten Menschen“, sagt der talentierte Serienmörder Ripley in Patricia Highsmiths' gleichnamigem Roman. Die unfassbaren Verbrechen von Perugia, Galway, Winnenden und Obersiggenthal rühren an Grundfragen der menschlichen Natur: Wie können Menschen zu so was fähig werden? Der Soziologe Wolfgang Sofsky hat Prozesse des Moralzerfalls erforscht, an deren Ende unaussprechliche Gräuel standen. Seine Befunde sind beunruhigend. So haben Gewaltexzesse eine eigene Anziehungskraft, weil sich Menschen an ihrer Macht über andere Berauschen.

Gesetze und moralische Übereinkünfte, Gewissensbisse und Hemmungen bilden den dünnen zivilisatorischen Schutzfilm, der uns normalerweise davon abhält, Dinge zu tun, die wir nicht tun dürfen. Sofsky gelangte bei seinen Analysen der nationalsozialistischen Verbrechen zur trüben Einsicht, dass die dem Gewissen innewohnenden Skrupel keine verlässliche Sicherung bieten, wenn Rechtsordnungen zerfallen. Warum hatte die Kirche damals nicht mehr Kraft, sich den Untaten entgegen zu stellen?

So muss ich mir die Frage gefallen lassen, welche Veränderungen das Evangelium bei mir bewirken konnte? Welche Herzenstiefen hat die Gute Nachricht bei mir erreicht? Was geschieht mit mir, wenn der christliche Schutzfilm strapaziert wird? Wenn ich gedemütigt oder übergangen werde? Bricht dann die nackte Wut und Brutalität zu Tage? Wehe mir, wenn ich bloss ein Herr-Herr-Sager bin. Nicht jeder, der Halleluja ruft, wird ins Himmelreich eingehen, sondern wer den Willen des Vaters im Himmel tut ...

So darf ich mich fragen, ob Gottes Geist mein Portmonee erreicht hat, meine Freizeitgestaltung, meinen Zündschlüssel, meine Sexualität, mein soziales Gewissen, meine ... mein ...?